

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

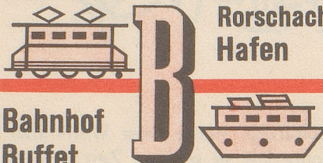
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus



B Rorschach Hafen

Bahnhof Buffet

H. Lehmann, Küchenchef



Gegen Verstopfung

Midro TEE TABLETTEN

weder kochen
noch aufbrühen
Aus bewährten Kräutern

praktisch zum
Mitnehmen
seit Jahren bekannt



Sogar im heißesten Afrika

gibt es Schneeberge! Auf den Höhen des Kilimandjaro liegt der Schnee so schön und weiß wie auf dem Jungfrau-Joch. Nur die Anmarschwege sind etwas länger, und vielleicht auch etwas unbequemer als mit der braven Jungfrauabahn. Und ob es, kaum fünf Stunden vom Gipfel des Kilimandjaro entfernt, auch so ein schönes Teppichgeschäft gibt wie Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, das ist mehr als fraglich.



Künstlermähne, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert
durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

den wir wohl auf freiem Feld: schwarze Finsternis und rollender Schotter, aber nichts, das einen Bahnhof vermuten ließ. Kleinlaut stolperte ich in mein Abteil zurück und sündigte von da an ununterbrochen gegen das «Nicht hinauslehnen» auf dem Emailtäfelchen, denn das Umsteigen war dringend geworden.

Es ging dann übrigens ohne. Ein freundlicher, in der Gegend ansässiger Bauer stieg zu mir ein und nannte mir väterlich all die unsichtbaren Namen. «Warum beleuchtet man sie nicht?» fragte ich vorlaut und erntete ein nachsichtiges Lächeln: »Eh, das weis me doch!«

Wie so oft war ich wieder einmal nicht «me», dafür um eine Möglichkeit reicher. Ich weiß jetzt, was ich tue, wenn mich die Sehnsucht nach einer wild aufregenden Reise packt: ich fahre nachts im letzten Wagen schlecht besetzter Personenzüge im lieben Vaterland herum – mit viel Umsteigen und einer übelnehmerischen Respektsperson am Bahnhof des Reisezieles. Marie

Versicherung gegen Ledigbleiben

Die Däninnen haben die Möglichkeit, Zölibatsversicherungen abzuschließen. Den Fälligkeitszeitpunkt können sie selber – bei entsprechend höherer oder niedrigerer Prämie – festsetzen. Nach diesem Zeitpunkt wird ihnen eine jährliche Rente ausbezahlt.

Aber es heißt, die Versicherungsgesellschaften seien auch nicht untätig. Es sei auffallend, in welchem Maße die Däninnen in den letzten Monaten vor Fälligkeit eingeladen, und wieviel nette Männer sich auf ihrem Wege finden... Ein Stand der Dinge, der unter Umständen zu allerseits zufriedenstellenden Lösungen führen kann!

Ein glücklicher Einfall

Eine französische Konfektionsfirma, die sich besonders um die Kundschaft junger Mädchen mit knappem Portemonnaie bemüht, verkauft neuerdings jetzt Damenstrümpfe auch *einzel*n, nicht mehr ausschließlich paarweise. Auf diese Art können schadhafte gewordene Einzelstrümpfe billig ersetzt werden.

Diese Nachricht kam kürzlich aus Paris, und sie kommt mir vor wie das Ei des Columbus. Viele von uns lösen das Problem so, daß wir zwei oder, wo möglich drei, Paare der gleichen Strümpfe kaufen, und dann jeweils den mit der Leiter aus einem neuen Paare ersetzen.



Aber ich kann mich, ach! so gut erinnern, daß es bei mir, als ich ein junges Mädchen war, lang nicht immer gleich zu zwei Paar Neuen langte. Auch heute passiert es uns, daß ein letzter, heiler Mohikaner übrigbleibt, und wir keinen Gespan für ihn mehr finden, weil «es diese Farbe nicht mehr gibt». Also: es lebe der Erfinder des Einzelstrumpfes! Schon, weil er uns das Leben erleichtert, wenn uns der Maschenfall mitten in der Stadt anfällt, und wir noch etwas vorhaben, bevor wir heimgehen. Wenigstens wenn uns das in Paris passiert. Bei uns aber werden wir in diesem Falle wohl noch lange ein ganzes, neues Paar kaufen müssen.

Réserve

Seit vielen Wochen habe ich die gleiche Begegnung in meinem Samstagscfé.

Jedes Tischchen ist besetzt, Schulter an Schulter sitzen die Gäste, Tasse reiht sich an Tasse und Teller an Teller. Und jeden Samstag schrickt der Eintretende zuerst et-

was zurück, um dann mit frohem Entdeckerauge zu gewahren, daß dort im Erker ein großer Tisch von nur zwei ebensolchen Damen besetzt ist.

Er schlängelt sich durch – hier ein pardon, dort ein äxgüsi murmelnd – bis vor den vielen Platz. Und dann, auf den Tisch staunend, liest er auf gleich zwei Täfelchen: Réserve!

«Entschuldigung, ist da noch ein Plätzchen frei?»

Die beiden sind zu vertieft in den Austausch ihrer Neuigkeiten, als daß sie Beachtung der bescheidenen Bitte schenken würden.

Eindringlicher tönt die Frage jetzt. Erstaunt ob der Störung, ungeachtet der roten Täfelchen, auf die sie mit ihren Fingern zeigen, machen sie klar, daß sie noch weitere Bekannte erwarten.

Und jeden Samstag, seit vielen Wochen, mache ich dieselben gleichen Beobachtungen:

Stets zieht sich der Platzsuchende rückwärts zurück, stets verläßt er infolge Sitzmangel das Lokal, stets aber bleibt der Tisch dann eben von diesen beiden Damen allein besetzt.

Bis eines Tages ich selber die Platzsuchende war.

Wissend, daß ja im vollbesetzten Café doch immer noch viele Plätze frei waren, steuerte ich geradewegs auf den Tisch im Erker. Die beiden «Réserve-Damen» saßen wieder allein am Tisch.

Wissend, daß freundliches Fragen nichts fruchten würde, ebenso wissend, daß die beiden auf den ersten Anhieb nicht aufschauten, sondern eben auf die roten Täfelchen vertrauten, sagte ich mir: Hingesessen, basta!

Viel Mühe hat es mich gekostet, ohne zu lachen die empörten Blicke zu sehen.

«Oh, selbstverständlich werde ich den Platz räumen, wenn die andern Damen kommen», sagte ich auf ihren Hinweis auf das Réserve. Zufrieden genoß ich meine Schale

